

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstr. 3 und durch Ausdrucker an bezichtigen. Preis pro Woche 20 Pfg. Monat 1.25 Btl. für 3 Monate 3.50. Wenn die Post bezogen 3.75. frei im Haus 3.17. wo keine Post am Orte 3.50.

Volkswacht

für Schlesien und „Eleganter Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Abgabepreis beträgt für die einpaltige Monatshefte oder deren Rest für Breslau und Schöten 20 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Doppelhefte unter Sept. 1.20 Btl. Arbeitsmarkt, Wohnungsb., Verkehrs- u. Verammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Familien- u. Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer wählen bis zum 1. Oktober 3 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206. Postfach-Romio Breslau Nr. 5822.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 814. Postfach-Romio Breslau Nr. 5822.

Nr. 248.

Breslau, Mittwoch, den 16. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

Wilson gegen den Kaiser.

Der wunde Punkt.

Wilson hat die Erwartungen, die das friedenssehnsüchtige deutsche Volk an den Notenwechsel der letzten Tage knüpfte, nicht erfüllt. Er hat sich nicht mit der platten Annahme seiner 14 Punkte begnügt, um den Waffenstillstand zu bekräftigen, sondern er rückt jetzt mit weiteren neuen Bedingungen heraus, die zwar in früheren Reden schon erwähnt waren, die aber bisher nicht als Grundlage der Waffenruhe gegolten haben. Insofern hat er sein Wort nicht gehalten, sondern anstehend den Nachgeklachten nachgegeben. Die von der Kriegspartei in Amerika, auch in England, besonders aber in Frankreich gehegt werden. Er hat dem schnellen Abschluß des Nordens neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt und — darüber ist auch kein Zweifel — Deutschland neue Demütigung zugemutet. Aber wir sind in einer Lage, daß wir uns auch mit diesen Bedingungen ernsthaft auseinandersetzen müssen, wenn gleich sie fast auf eine unbedingte Kapitulation hinauslaufen.

Welche neuen Bedingungen stellt Wilson?

Erstens verlangt er, daß die militärischen Räumungsfragen nicht von einer gemischten Kommission bestimmt werden, sondern allein von den Urteilen der militärischen Führer unserer Feinde. Nicht gleichberechtigte Gegner bestimmen, sondern der Siegende diktiert dem Weichenden. Das ist eine Sache der militärischen Überlegenheit, die man nur an der Hand der beiderseitigen Heeresberichte einwandfrei beantworten kann. Praktisch bedeutet die Beibehaltung der „Überlegenheit“ der feindlichen Heere, die Wilson verlangt, wahrnehmlich das Folgen der feindlichen Heere bis an unsere Grenzen.

Zweitens wünscht Wilson das Aufheben der besonderen Unmenschlichkeiten, welche angeblich die deutsche Kriegführung andauernd verübt. Gerade in den Tagen, in denen es um den Frieden geht, hat ein deutsches U-Boot amerikanische Passagierschiffe torpediert und mit der getroffenen „Leicester“ Frauen und Kinder ins Meer versenkt. Wilson behauptet sogar in den Rettungsbooten. Der neue Staatssekretär des Reichspressenamts, Erzberger, hat bereits den überaus schmerzlichen Vorfall bedauert, der bei uns das gleiche Mitleid auslösen werde wie jenseits des Ozeans, er hat es einem bösen Zufall zugeschrieben und da die deutschen U-Boote auf hoher See sehr schwer zu erreichen sind, ist dieser tiefbedauerliche Fall keiner böshafter Absicht zuzuschreiben, sondern eben als Folge der bisher von uns beliebten Kriegführung zu betrachten. Sie kann jeden Tag einen neuen ähnlichen Zwischenfall hervorrufen, wenn sie nicht sofort inhibiert und auf den früheren Stand des Kreuzerrieges, des beschränkten U-Bootkrieges zurückgeführt wird. Was aber die Vernichtungen und Plünderungen beim Rückzug in Frankreich und Belgien anbetrifft, so wird eine sofortige Untersuchung feststellen müssen, ob wirklich dabei über rein militärische Notwendigkeiten hinausgegangen ist und die Zivilbevölkerung der jetzt beteiligten Gebiete unnötig kornamiert worden ist. Wir können das nach den letzten Hilferufen der Heeresleitung an die schweizer und holländische Vermittlung nicht annehmen.

Dann aber kommt der dritte, aber der 15., jedenfalls der wundeste Punkt, über dessen Tragweite wir uns in Deutschland gar keinen Täuschungen hingeben sollten. Es ist der Satz, in dem Wilson verlangt: „die Vernichtung jeder willkürlichen Macht, die allein, geheim und nach eigener Wahl den Weltfrieden stören kann“ und er führt

hinan, was er dabei im Auge hat, sei gerade die Macht, die die deutsche Regierung beherrscht. In Berlin fühlt man auch, daß diese Sätze auf den deutschen Kaiser zielen und man glaubt anscheinend den Forderungen Wilsons zu genügen, wenn noch in dieser Woche dem Kaiser das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, abgenommen und es der Volksvertretung übertragen wird. Dieser Beschluß ist notwendig, aber wir glauben, er wird nicht genähren.

Worauf Wilson hinaus will, das ist offenbar die Abdankung des deutschen Kaisers. Er stellt das deutsche Volk vor die Wahl, den Krieg weiterzuführen oder sich einer anderen Herrschaft anzuvertrauen. Es ist tief demütigend für uns, daß das deutsche Volk in diesen feinen; inneren Angelegenheiten von fremden Leuten sich hineinreden lassen soll, aber es hat gar keinen Zweck, die Augen davor zu verschließen: Die Feinde verlangen den Rücktritt der Hohenzollern. Und das deutsche Volk wird halb offen und frei die Frage erörtern müssen: was ist für seine Zukunft notwendiger, unabwiesbarer: der Friede oder die Aufrechterhaltung dieser Dynastie? Da wir dem deutschen Lande die fürchtbaren inneren Erschütterungen, als Folge des Weltkrieges ersparen möchten, halten wir für dringend nötig: Es müssen einige aufrechte Männer in Berlin, vielleicht die sozialdemokratischen Staatssekretäre, zu Wilhelm II. gehen und ihm vorstellen, daß er selbst das Opfer bringen und auf die Krone verzichten soll. Allerdings nicht zu Gunsten seines Sohnes, denn damit wäre gar nichts achieved! Sie würden ihm vorzustellen haben, welche ungeheuren Opfer das ganze Volk für die Ideale gebracht hat, die die Hohenzollernischen waren, daß in jeder Familie der Tod eingekehrt ist, daß Millionen buchstäblich aushungert haben und noch hungern und daß es nun an ihm sei, dem Volke ein Opfer zu bringen, ein schweres zwar, aber nicht schwerer, als es Millionen von Müttern, hunderttausende von Gattinnen gebracht. Wir zweifeln nicht, wenn man so mit Wilhelm II. spräche, er würde den Wunsch des Volkes erfüllen. Vielleicht — jede Stunde bringt ja heute Überraschungen — ist der Schritt an zuständiger Stelle schon erwogen, vielleicht haben sich die aufrechten Männer bei ihm schon melden lassen, vielleicht sind die Dinge schon weiter als wir es wissen. Aber wenn es noch nicht so weit ist, so wollen wir doch nicht zurückschrecken, zu sagen, was uns nötig dünkt. Die „Deutsche Zeitung“ in Berlin hat aus entgegengesetzten Gründen ähnliche Erwägungen unter plumpen Ausfällen auf den jetzt regierenden Hohenzoller ange stellt — ihr ist er nicht energisch und alldeutsch genug. Wir unterlassen alle persönlichen Angriffe und erwägen die Frage mit dem Ernst, den die Zukunft des deutschen Volkes erfordert, und da sagen wir: Die Menschenschlächterei, die täglich Tausende neuer Opfer fordert, kann und darf nicht einer einzelnen Person willen noch ein halbes Jahr weiter gehen — um dann vielleicht zu dem gleichen Ende zu führen: ist es erst so weit, dann muß jede Person hinter der Sache zurücktreten. Es ist doch nichts daran zu ändern, daß Könige wadeln, wenn ganze Völker gemordet werden. Ausgesprochene Monarchisten in der „Deutschen Tageszeitung“ und in der „Täglichen Rundschau“ haben es als wünschenswert, ja als selbstverständlich hingestellt, daß der König von Belgien nach einem deutschen Siege seinen Thron nicht mehr bekleiden dürfe.

haben es für falsch gefunden, dem Rumänen die Krone zu belassen und allgemein ist die Abdankung Ferdinands von Bulgarien nach dem Siege der Gegner als selbstverständlich empfunden worden.

Auch die Ideale, mit denen Wilhelm II. seine Kaisermacht verbunden glaubte, sind gefallen. „Einer nur ist Herr im Reiche, und das bin Ich,“ hat er einst den rheinischen Industriellen gesagt. Er ist es nicht mehr. Er muß seine Macht mit anderen teilen, sogar mit Sozialdemokraten. „Wir gehören zusammen, ich und die Armeen,“ sagte er an anderem Orte, nun haben wir der Abrüstung zugestimmt, und die Zukunft wird keinen Soldatenkaiser mehr kennen, der nur in Uniform vor der Öffentlichkeit erscheint. Er wird nicht mehr der Admiral des atlantischen Ozeans sein und den nicht mehr mit gepanzerter Faust verfolgen können, der einen Deutschen lächelnd ansieht. Die alte Kaisermacht und Kaisermacht ist mit diesem Kriege dahingefunken — von Gottes Gnaden wollen wir gar nicht reden — es wird also nicht so schwer sein, von dem kleinen Reste Abschied zu nehmen, der noch blieb. In der Wahl zwischen weiteren Kriegsschreden und der Frage der Persönlichkeit kann es keinen Zweifel geben: Man gehe zu Wilhelm II. und stelle ihm das vor!

Es ist wahrlich kein „Rechtsfrieden“, den Wilson jetzt anzustreben scheint, er riecht bedenklich nach Gewalt. Unsere Auffassung gründet sich also nicht auf irgend eine Hoffnung, die wir dem Gegner entgegenbringen, sondern ist der Ausfluß der tatsächlichen Lage, in welcher sich Land und Volk befinden. Je mehr wir sie erkennen und offen zugeben, um so besser für uns.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kündigt an, daß auch auf diese Note Daniels eine neue Gegenäußerung der deutschen Regierung notwendig sein werde, obwohl das praktische Ziel, die Herbeiführung des Waffenstillstandes und die Einleitung der Friedensverhandlungen sofort nicht zu erreichen sind. Das Regierungsblatt fügt hinzu:

Die Beantwortung der amerikanischen Note erfordert eingehende Beratungen. Dabei wird die deutsche Regierung sich weiter von dem Geiste der Persönlichkeitlichkeit und dem Wunsche nach Beendigung des Blutvergießens leiten lassen und so ihren Entschluß unter Wahrung der Interessen des deutschen Volkes fassen.

Bemerkenswert sind ferner noch die Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, Oesterreich von Deutschland zu trennen und die schon dazu gelangt sind, daß Wilson seine schützende Hand über die Donaumonarchie hält. Sie soll beisammen bleiben, die Tschechen sollen keinen selbständigen Staat bilden, damit nicht zehn bis fünfzehn Millionen Deutsch-Oesterreicher ihre Anlehnung an Deutschland suchen und die Macht des deutschen Reiches stärken. Auch aus diesem Bestreben guckt nicht der unparteiische Schiedsrichter, sondern die Rivalität Frankreichs und Englands gegenüber Deutschland heraus.

Gerade in Rücksicht auf die neue schwierige Lage hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, gegen das Verbleiben des Reichstagslers Bringen Max von Baden nichts einzuwenden. Die für heute angelegte Reichstagsitzung ist plötzlich vertagt worden.

Seine Reichstagsfraktion.

Berlin, 15. Okt. (B. L. B.) Der Reichstagsrat des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, die für morgen festgesetzte Sitzung des Reichstages ausfallen zu lassen. Die Anberaumung des Beschlusses der nächsten Sitzung wird dem Präsidenten überlassen.

Krieg und Frieden durch die Volksvertretung.

Beschränkung der Kaisermacht.

Berlin, 15. Oktober. (B. L. B.) Der Bundesrat stimmte heute vormittag einem Gesetzentwurf zur Abänderung des Art. 11 der Reichsverfassung zu.

Artikel 2 des Artikels wird dahin geändert: Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Grenzen erfolgt.

Artikel 3 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Friedensverträge, sowie die letzten Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsangehörigkeit beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages. Damit ist die volle Mitwirkung der Volksvertretung bei den Entscheidungen über Krieg und Frieden gesichert.

Neue Anstürme in Flandern.

Berlin, 16. Oktober, abends. (B. L. B.) An der Kampffront in Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Er konnte einige Stellen besetzen in beschränktem Umfang erringen.

Westlich der Front entschliefen sich Kämpfe zu unseren Gunsten.

Die Wahl in Berlin I.

Die Reichstagswahl im Schloßviertel zu Berlin, über die wir gestern ausführlich sprachen, hat folgendes Ergebnis gehabt. Es erhielten Stimmen:

- Juliusrat Kempner (Fortf.) . . . 2294
- Duch. Heimann (soz.) . . . 1720
- Arb. R. Müller (unabh.) . . . 613
- Angst. Geisler (soz.) . . . 118
- Porjantzy (Pol.) . . . 4
- Beipittler und unglücklich . . . 48

Es wird also eine Stichwahl zwischen Kempner und Heimann den Mandatsbesitz entscheiden.

Der hervorsteckendste Charakterzug der Wahl ist es wohl, daß der einzige Gegner der gegenwärtigen Regierung des Friedens, der für ein Aushalten bis zum Siegesfrieden eintrat, ganze 113 Stimmen erhielt — in dem Bezirke, in dem die „Exreme“ Deutschlands bis herab zu den Postkaten wohnt! Ungefähr so stark wird seine Anhängererschaft auch im Lande sein.

Erfreulich ist es, daß die Sozialdemokratie auf diesem unangünstigen Gelände und nach der Einziehung aller jüngeren Leute noch die große Stimmenzahl von 1720 erhielt, der unabhängige Kandidat blieb trotz allen Versammlungslärmes dagegen weit zurück.

Wir würden jedes Verben um die unabhängigen Stimmen für die Stichwahl für ganz unangebracht halten. Wir können uns von ihnen nicht abhängig machen, mögen sie selbst die Entscheidung zwischen dem kapitalistischen und dem sozialistischen Kandidaten treffen und damit ihre Zukunft bestimmen. So gern wir Genossen Hugo Heimann im Reichstag sehen würden, um einen Wirkung bei den Unabhängigen darf es nach allem Vorgekommenen nicht geschehen. Der Wirkungserfolg für die Sozialdemokratie, den wir in dem Kreise gewünscht haben, ist in vollen Umfang eingetreten.

Durazzo preisgegeben.

Wien, 15. Oktober. (Anstich.) Italienischer Kriegsstandplatz. Die Besatzung war auch gestern ziemlich reg.

Warten-Kriegsstandplatz. Das von uns geräumte Durazzo wurde von den Italienern besetzt.

Die Bewegungen in Albanien und Serbien gehen ohne neuem Interesse weiter. Die Serben sind von Gornje vor sich.

Der Wortlaut der Antwort.

Die mittlere Friedensnote.

Berichte der Gegner.

Die Arbeiterbewegung.

Berlin, 18. Oktober. Staatssekretär...

Die unbedingte Annahme durch die deutsche Regierung...

Es muß klar verstanden werden, daß die Forderung über die Räumung des Gebiets...

In der gleichen Stunde, wo die deutsche Regierung sich an die amerikanische Regierung...

Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, Teile der Zivilverwaltung...

Der Präsident wird keine eine besondere Antwort...

New York, 18. Oktober. Der französische...

Washington, 18. Oktober. Das Ministerium...

Die Antwort des Präsidenten Wilson wird in zwei Worte zusammengefasst...

Die österreichisch-ungarische Monarchie ist bereit, die Militärverwaltung in Polen...

Die österreichisch-ungarische Monarchie wird alles tun, um der polnischen Regierung...

Deutschland hat sich zunächst nur bereit erklärt, Teile der Zivilverwaltung...

Feindliches Vordringen in Flandern.

Stoßtrupp Kavallerie. In Flandern hat der Feind seine Angriffe...

Stoßtrupp Kavallerie. Zwischen der Aisne und der Maas...

Stoßtrupp Kavallerie. Zwischen der Aisne und der Maas...

Englischer Heroldbericht vom 18. Oktober...

Amerikanischer Bericht vom 18. Oktober. Heute früh nahmen die Amerikaner...

Die Ablösung Ungarns.

Budapest, 18. Oktober. Der ungarische Reichstag...

Ueberholte Hoffnungen.

Eine Ansprache Curiaus.

Bien, 18. Oktober. Im Anschluß der ungarischen Delegation...

Der Friedensschritt der Mittelmächte eröffnet, allen Völkern die Aussicht...

Staf Curiaus sagte weiter: Das zu schaffende Friedenswerk...

Die Schaffung der Liga der Nationen bildet die Voraussetzung...

unterständ und wir wollen sie wie bisher...

Sobald besprochen der Minister...

Für den Staatsgerichtshof!

In dem Vorlesung über die Entscheidung...

Die Forderung nach der Aufhebung eines Staatsgerichtshofes...

Über das noch heute schon angedeutet werden: die Demokratie...

Frankreich und Finnland.

Genf, 18. Oktober. Die „Avenir“...

Die letzte Berichtigung.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Czemberger.

Am dem Haag, 18. Oktober. Die belgischen Minister...

Wie wir aus dem neutralen Zustande hören, herrscht dort in dem dem Frieden...

Arbeiterbewegung.

Wendelin Berliner, wohl das älteste Mitglied der deutschen Buchdruckerorganisation...

Amstliche Anzeigen

Ein Opfer des Krieges wurde am 30. September unser guter Sohn, Bruder, Nette, Cousin, mein lieber Bräutigam, der
Fahrer Karl Garitz

Am 13. d. Mts., abends 10 Uhr, erlitt er nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. Oktober d. J. verstarb unser Mitglied die Zigarettenarbeiterin
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts. verstarb nach schwerem Leiden unser Mitglied, die Zigarettenarbeiterin
Ida Zugehör

Am 14. Oktober verstarb plötzlich und unerwartet, nach sonstigen schweren Krankheitsgeboten unserer einiggeliebten Schwestern
Helmut

Am 12. d. Mts., abends 6 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unsere einiggeliebte Tochter
Klara

Am 12. d. Mts., abends 6 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unsere einiggeliebte Tochter
Klara

Am 11. d. Mts. verstarb nach schwerem Krankenlager unser Kollege und Mitarbeiter, der Metzger
Alois Scheffler

Am 13. Oktober verstarb der
Werkmeister a. D.
Herr L. Gohlke.

Am Montag, den 14. d. Mts., starb nach kurzem Krankenlager unser Kollege, der Metzger
Alois Scheffler

Am 14. Oktober 1918 verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser
Walter Siegemund

Am 12. d. Mts., abends 7 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Am 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, das arbeitsreiche und arbeitstüchtige Leben unserer hochgeliebten Tochter, Zwillingenwaise, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Ida Zugehör

Deutscher Kaiser
Theater
Direktion: Ernst Eisner
2 Erstaufführungen 2
Das Riesenprogramm!

Die Königin des Weltalls II
Nach einer der besten Ideen von John Varno
Kurzzer Inhalt:

Die elektrischen Fernsprechanlagen sind blühend jedes Ereignis von einem Erfolge zum andern. — Das braune Erdenrot. — Der Selbstmordversuch und seine Folgen. — Liebe auf den ersten Blick. — Die Gründung der Spectralvitaskop A.-S. zur wissenschaftlichen Auswertung der Erfindung. — Zwei Rivalen in der Liebe und im Geschäftsbetrieb. — Das Fest. — Fittlerwochen. — Der gewissenlose Verkäufer. — Weibliche Hingabe und die verhängnisvolle Folgen. — Die für die Wissenschaft außerordentlich wertvolle Erfindung bringt durch die gewissenlose ökonomische Ausnutzung unermessliches Leid über die Menschheit. — Kitzelhafte Erlebnisse in allen Ländern. — Aufsehenerregende Entdeckungen über die durch die neue Erfindung hervorgerufenen Krankheitserscheinungen. — Die Flucht seiner Frau mit dem Rivalen. — Fernschaltungen, seine letzte Erfindung. — Tod des Verkäufers und seiner Frau durch Fernschaltungsexplosion. — Rettung der Menschheit durch Zerstörung aller Apparate. — Erlösung durch die Engel.

Ferner:
Maria Widal u. Hils Christander
in
Vergangenheit rächt sich
Der Leidensweg einer schönen Frau
5 große tieferschütternde Akte.

Beginn:
3, 5, 7, 9.

Circus Busch
Täglich 7 1/2 Uhr.
Heute Mittwoch
2 Vorstellungen 2
Reichhaltigstes Circusprogramm.

Wasser-Parionime
Sommerfreuden.
Famulus herrenlos:
Sturm-Szene mit d. Wollenbruch
In den Nächten...
Vorverkauf... und bei Besuch.

Neumarkt 9, 1. Stock
Gardinen
Gardinenhaus Berne Schenk.

Frauenhaare!
Die fröhlichste geschickte Schneiderin...
Haupt- u. gg. Verkaufsstelle:
Herr Fehn, Giebig u. Co.
Zähringerstraße 8.

Arbeitsmarkt.
Arbeitsfrauen und -Mädchen
suchen sich selber
Jacob Ander, Substr. 24, 1. Hof, rechts. 11197

Pelznäherinnen, Schneiderinnen
suchen dauernde Beschäftigung bei
J. Schacher, Salzstraße 21. 11201

Maurergesellen u. Zementmaler
und Bauarbeiter
für Maurerarbeiten sofort gesucht. Wohnung bei
Hofler Loba, Meinecke-Carlstraße. 11190/1

Gärtner-Gehilfen
und Lehrlinge
suchen
Gärtnerlei Gercke, Breslau 18, Koberstraße. 11202/4

Dünger
abzugeben
Verkaufsstelle: Dresdenerplatz 10. 11191

Arbeitsfrauen
für Beschäftigung...
11192

militärfreier Bader
in dauernde Stellung gesucht.
Fingerhut & Co., Gartenstraße 21. 11145

20 Arbeitsmädchen gesucht
Arthur Neillborn
Chem. u. Sodafabrik Friedrichs-Str. 13. 11179

Steinschleifer od. älterer Arbeiter
der sich hierzu eignen will, in dauernde, angenehme
Stellung gesucht. 11148/49

Druckerei Schenkalowsky, Breslau V
Gartenstraße 12.

Buchbinderinnen
suchen
Druckerei Schenkalowsky, Breslau V
Gartenstraße 12.

Frauen und Mädchen
suchen
Emil Ephraim, Berlinerstraße 57. 10660

Frauen
und Mädchen
für Feldpost
und zum Austragen
Verlag der Volkswacht.

Arbeitsmädchen
suchen
Hofphotogr. Raschlow
Obladenstraße 4. 11199

Arbeitsmädchen
für leichte Arbeit, sofort gesucht.
Breslauer [11208/09]
Solgerstraße 33.

Büchler oder
Büchlerin
suchen
Hofphotogr. Raschlow,
Obladenstraße 4, 1. 11200

Wäschefrau
suchen
Frau Karl Riemann,
Weinberg, Staden-Office 23. 11153

Büchler
suchen
Hofphotogr. Raschlow,
Obladenstraße 4, 1. 11178

Metronom
suchen
Hofphotogr. Raschlow,
Obladenstraße 4, 1. 11178

Stadt-Theater.
Mittwoch 7 Uhr:
Fra Diavolo.
Donnerstag 7 Uhr:
Der Musikant.

Pöbe-Theater.
Heute abends 7 1/2 Uhr:
Die Journalisten.

Cholin-Theater.
Heute abends 7 1/2 Uhr:
Kater Lampy.

Schauspielhaus.
Opernabende. Tel. 2543.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Schwarzwaldmädel.

Siebid
Theater
Heute abends 7 1/2 Uhr:
Der wunderbarste
Oktober-Spielplan.

Parsifal-Quartett
Clermont's Wander-
Zirkus.

Otto Röhr
Der angesehenste
Komiker.

Dominikaner!!
Täglich: Die beliebtesten
Schles. Volkslieder.

Heute! Mann bleibt Mann!
3 große Soloteile.
Jeden Mittwoch 4 Uhr:
Pantoffel-Vorstellung.

Haberzett
Friedrich
Ab 1. Oktober
täglich
Kunstkapelle
Zentral.

Viktoria-
Theater.
Heute u. täglich 8 Uhr:
Bach-
stelzchen.

Zeitarten
16. bis 31. Oktober:
Neuer Spielplan.
Lissi Brenardo
Soubrette.

Webbs u. Comp.
Komisch-parodier
Drahtseilakt.
Anni Albert
Schwarz-Trapezakt
Lemoni
Sensib. Deckenlauf.
Lilli Barilla
Drahtseilakt.
Franz Marx
Humorist.

Carl u. Partner
Komisch-Fangkünster
Murray
Ansbacherkönig.
M. Klein u. Partner
Musiksalakt.
Zeitgarten-Lichtspiele
neue Kriegsaufnahme.
Im Tunnel:
Gassen-Blasorchester
„Klingel“.

ZEPTER-
KINO
Dienstags- u. Donnerstags
Riesen-Sens.-Progr.
Henry Porton
Die Claudi von Kelschel.
Vigo Lorenz: Lichtspiel
60 Szenen
Korded. Selbstmord. —
Die Subkante. — Selbst-
kante. — Die Subkante. —
Wieder-
kante. — Selbstkante. —
Korded. Selbstmord. —
Arnold Niek
Schauspiel, Dorsch
Frau Loba, Meinecke-
Carlstraße.

Grüne
Tafelberg
Haupt- u. gg. Verkaufsstelle:
Herr Fehn, Giebig u. Co.
Zähringerstraße 8. 11145